

Altersfreude

Autor(en): **Oettli, Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **43 (1965)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-721834>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kochen, Waschen und anderen Hausarbeiten. Ein Sohn geht nach dem Feierabend noch schnell bei der Mutter vorbei. Wöchentliche Besuche des Sohnes oder der Tochter mit den Kindern sind durchaus keine Seltenheit. Zuweilen ist es der Schwiegersohn, der es zu etwas gebracht hat, der den Eltern seiner Frau zu einem Ferienaufenthalt verhilft. In der Ferne wohnende Kinder unterhalten mit den Eltern oder einem Elternteil einen regelmässigen Briefwechsel. Manche alleinstehende Mutter weiss, dass sie auf den regelmässig zur gleichen Stunde erfolgenden Telefonanruf der Tochter zählen kann, der zu einer erfreulichen Unterbrechung ihres Daseins wird. Täglich erfährt sie, dass jemand in Liebe an sie denkt. Auf diese und manch andere Weise bilden Kinder den schönsten inneren Lebensinhalt der Eltern.

Wir wollen auch nicht vergessen, dass in den Augen der Mitmenschen ein gutes Eltern-Kind-Verhältnis das Ansehen beider Teile erhöht. Gerade den Eltern liegt darum die Pflege guter Beziehungen sehr am Herzen. Befragt man Eltern, wie es bei ihnen mit dem Kontakt mit den Kindern steht, so wird ein solcher gerne betont. Wenn es nicht so gut darum bestellt ist, so findet man dafür sogar Entschuldigungen. Es ist nicht auszusagen, mit welcher Demut eine alte Mutter die Gefühlskälte eines Kindes vor anderen Leuten zu verbergen sucht. Jede kleine Freundlichkeit des Sohnes, der Tochter oder der Enkel wird in helles Licht gerückt, und sorgsam wird vermieden, die Lasten und Dürftigkeiten des eigenen Daseins zu offenbaren. Gerade in der Enttäuschung über die Nichterfüllung von Erwartungen erkennen wir, wie stark diese waren.

A. L. V.

Altersfreude

Ich freue mich am Leben,
denn Gott hat mir's gegeben
in seiner weisen Güte.

Drob jubelt mein Gemüte:
Herr, dein Geschenk ist gut!

Nicht stets hat's mir gefallen
in meinem Erdenwallen.

Die Hände wurden müde;
das Herz rief hungrig: Friede!
Und mir entfiel der Mut.

Doch alles kam von oben,
und ich muss dankend loben
den, der mich liebevoll führte,
der in mir heimlich schürte
des Lebens heil'ge Glut.

Ich stand auf schwanken Füßen;
doch sah ich den mich grüssen,
der allzeit für mich dachte,
der sorgend mich bewachte,
mich hielt in seiner Hut.

Und in der letzten Stunde
hilft mir aus seinem Munde
das Wort zum sel'gen Ende,
erfasst er meine Hände,
wie nur der Vater tut.

So freu ich mich aufs Sterben.
Da werde ich ererben
das Gut, das, nie verdorben,
mir gnädig ist erworben
durch Jesu Christi Blut.

Alt Pfarrer Jakob Oettli (1880—1960), Hauptwil (TG), schrieb dieses Gedicht wenige Wochen vor seinem Hinschied.

Mauriac: une voix d'«outre-70 ans»

L'Inde compte actuellement 77 000 centenaires. (Les journaux)

On pourrait chicaner sur cette information. Il faudrait aller voir en Inde si l'état civil n'est pas un peu complaisant. Passons. Les vieillards ont d'autres choses à nous dire que leur âge. Les vieillards sont, avec les petits enfants, la plus juste image de l'homme. Ils ne le savent pas d'ailleurs. Même François Mauriac, dans son étonnant «bloc-notes» du Figaro littéraire, parlait l'autre semaine comme s'il était déjà un peu sorti d'entre les hommes, parlait avec une voix d'outre-70 ans. Je vois mes cadets d'aujourd'hui, disait-il, pareils «à ce personnage des dessins animés qui fume sa pipe ou fait des bulles de savon, et il y a derrière lui une